

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Das fünfte Capitel. Gratia Operans Seu Perficiens. von der Bekehrenden Gnade.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

sprechen, entschuldiget, und mit dir vollkommen ausgesöhnet werden möge. Ach! Herr, führe mich durch deinen Geist gnädiglich hinein in die Ordnung des Heyls, und erhalte mich in derselben bis an mein Ende um Christi willen, amen.

Das fünfte Capitel.
GRATIA OPERANS SEV PERFICIENS.

von der

Befehrenden Gnade.

Durch die wirkende Gnade wird das angefangene Werk der Bekehrung weiter fortgesetzt, S. I.	dieselbe gewircket, S. IV.
Die Sünde und das tiefe Verderben recht erkannt, S. II.	Der Glaube entzündet, S. V.
Ein kräftiges Mißfallen an derselben, S. III.	Der ganze Mensch verändert, S. VI.
Und göttliche Reue über	Mit geistlichen Kräften ausgerüstet; und hienit das ganze Werk der Bekehrung in gesegneten Zustand gesetzt, S. VII.

S. I.

Senn es einem in der Irre gehenden Menschen ein Ernst ist, auf den rechten Weg zu kommen, so wird er wenn er ihn endlich gefunden, weder still stehen, noch sitzen bleiben, noch viel weniger gar davon abweichen; vielmehr wird er darauf eifrig fortreisen, bis er zu seinem vorgestetzten Ziele hinlanget. Ist es dem Menschen ein wahrer Ernst von Grund der Seelen zu Gott bekehret zu werden, so bleibt er nimmermehr bey

den

den ersten guten Nührungen, durch welche er geschrecket, gestraffet und gezogen worden, gänglich stille stehen; ja er hält sich auch bloß um derselben willen nicht gleich für bekehrt; sondern er gebrauchet diese köstliche Gnade also, daß er in die schöne Ordnung der Buße und des Glaubens nunmehr gänglich hineingehet, und von Herzen, Muth und Sinn geändert zu werden eifrigt suchet. Bey guten Bewegungen ist der Mensch erst *ἐν ὁδῷ*, bey nahe ein Christ; Apost. Gesch. XXVI, 28. Deswegen ist das Bild eines wahren Christen nach seinen wesentlichen Stücken noch nicht fertig, als wozu noch gar viel erfordert wird. Bey guten Bewegungen ist der Mensch zwar *ἐκ μακρόν*, nicht ferne vom Reiche Gottes; Marc. XII, 34. Deswegen aber ist er noch lange nicht in dasselbige völlig hinüber gegangen. Wer bey nahe bey der Stadt ist, muß immer weiter mit Lauffen anhalten, bis er durch die Thore vollkommen hinein gegangen, alsdenn befindet er sich erst recht in den Mauern der Stadt. Dieses alles, hast du, o Seele; fürwahr gar wohl zu bedencken. Hat die Gnade bisher viel Gutes in dir gewircket, so thust du wohl, wenn du dasselbe mit Dank erkennest. Laß aber eben iezzo, da das ausgebahret, *ἀπεκύνῃς*, er hat uns ausgebohren, recht angehen soll, nicht nach, den Herrn zu suchen, sondern flehe, damit er, vermittelst seines Wortes, durch seinen Geist an dir zu arbeiten gnädiglich fortfahre, auf daß du einmal wahrhaftig aus dem Stande des Jorns in den Stand der Gnaden hinüber gesetzt werden mögest.

§. II.

Zu dem Reiche Gottes ist die Erkenntniß der Sünden, und des tieffen Verderbens die allererste Stufe; welche noch von keinem eingigen, der sich rechtschaffen bekehret hat, übergangen worden. Alle dieienigen, deren Bekehrung uns die Schrift beschreibet, werden als solche vorgestellt, deren Buße sich mit Erkenntniß der Sünden angefangen. Nathan leitete zu derselbigen den rückfälligen David erstlich mit verblümter, hernach aber auch mit ganz trockener Vorstellung, da er ihn also anredete! Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Ubel vor seinen Augen thatest? Uriam, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwerdte, sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürgt mit dem Schwerdte der Kinder Ammon. 2 Sam. XII, 9. David selbst, wenn man ihn in seinem Buß-Stande bethen höret, bezeuget gegen Gott in dem bekanten Seufzer: Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir, Ps. LI, 5. wie nachdrücklich ihm sein Rückfall und Verderben aufgedeckt sey, und wie sich mit Erkenntniß des Schadens und der Schuld seine Buße angefangen habe. Zwar es erkennen manche viel böses in und an sich, aber nur mit einem iudicio intellectus speculatio, das ist, sie sehen zwar die Schand-Flecken ihrer Sünden mit denen ihre Seelen besudelt worden, und dennoch begehren sie nicht in die Ordnung einzugehen, in welcher sie davon gereinigt werden könnten. Eben diese sind

es

es d
hen
aber
folg
Sch
und
sen,
ger.
heiß
iud
nen,
ger
che
loß
zukü
die
nati
Sü
welc
gele
leich
rer
und
als

* Pa
sp
ill
su
in
bo
qu
co
13

es die, wie Iacobus sagt, vor dem Spiegel stehen, und sich ein wenig beschauen; es bleibt aber ein müßiges Beschauen, darauf weiter nichts folget, und darnach gehen sie mit ihren Schand-Flecken wieder davon, Jac. I, 23. 24. und vergessen nicht nur wie sie gestaltet gewesen, sondern besudeln sich noch dazu je länger je ärger. Wo das Erkenntniß ein rechtes Erkenntniß heißen soll, muß ein Sünder seine Bosheiten iudicio intellectus practico, dergestalt erkennen, daß er in den Sünden durchaus nicht länger verharren mag, daß er nachforschet, auf welche weise und durch welche Mittel er derselben los werden, und wie es anzufangen, damit er dem zukünftigen Zorne entfliehe? * Nur der erkennt die Sünde recht, der aus dem Geseze, durch übernatürliche Wirkung des heiligen Geistes, die Sünde, als Sünde, also fühlet, daß ihm das, welches vormals seine Freude war, nun eitel Herzeleid ist, und was ihm sonst auf dem Gewissen leichter war, als eine Pflaum-Feder, nun schwerer fällt als ein bleyerner Berg. Nun erkennt und beseufzet ein solcher inniglich die Erb-Sünde, als einen Gift, der Leib und Seele verdorben und

E 3

durch

* Peccator non subsistere debet in sola cognitione speculatiua, sed quia peccatorum agnitio propter illorum abolitionem requiritur, necesse est, ut insuper iudicium intellectus practicum accedat, quod in peccatis nos non perseuerare, sed in illorum abolitionem incumbere, aut de MODO & MEDIIS, quibus aboleantur, dispicere iubeat. MVSÆVS de conuersione hominis disput. III, §. LXVII, p. m. 133. edit. Francof.

durchdrungen hat. Nun erkennet er an sich viel tausend sündliche Gedanken, Worte und Werke, die er geheget und verübet, und die er so wenig zehlen kan, als den Sand am Ufer des Meeres. Nun mercket er, wie das ganze Geseze, auf alle Weise, an allen Orten, und zu allen Zeiten von ihm übertreten worden, und wie seine Untugenden Gott und ihn von einander geschieden haben. Nun wird er inne, daß er vor Gott und seinen Engeln abscheulicher aussiehet, als der giftigste Wurm. Nun bewundert er den Reichthum der Geduld u. Langmuth, die ihn nicht gleich auf frischer That ergriffen, noch von der Erde hat verschlungen werden lassen. Nun bewundert er den Reichthum der Güte, nach welchem er so viele Jahre genähret und bekleidet, u. mit vielen unerkanten Wohlthaten überschüttet worden; den er sich dennoch nicht zu der Buße hat leiten lassen. Nun erkennet er, wie Satan bißher leider seinen Verstand, seinen Willen, und gankes Herze, seine Ohren, seine Augen, seine Zunge, zusamt allen Gliedern des Leibes geistlich besessen und beherrschet hat. Nun gestehet er, daß er Zorn und Ungnade, Tod und Hölle, verdienet hat. Nun hebet er an zu winseln, und zu bitten, daß sich Gott um Christi willen über ihn erbarmen und ihn bekehren möge. Nicht nur der Mund, sondern am allermeisten das Herze seufzet zu Gott zu vielen tausendmalen: *Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret; heile du mich, so werde ich heil; hilff du mir, so ist mir geholffen; denn du bist mein Ruhm.* Jer. XXVII, 14.

s. III.

2
liche
an
Sü
fels
sen
solle
herb
bra
Gn
die
nem
Eck
wü
hen
die
sten
we
W
gan
gef
vor
er
ode
übe
fren
räu
wo
E
eff
ern
we

§. III.

Aus diesem Erkenntniß folget alsobald ein ernstliches und kräftiges Mißfallen, Haß und Eckel an allen und ieden Sünden. Siehet der Sünder die Sünden als Stricke des Teufels an, die ihn ohnsehlbar in die Hölle hinabreißen werden, wo er sich nicht davon losreißet; wo solle bey ihm das Wohlgefallen an denenselben herkommen? Er ist völlig überzeuget, daß die vollbrachten Sünden ihn um den Glauben, um die Gnade Gottes, um den heiligen Geist, und um die Seligkeit gebracht haben; darum kan in seinem Herzen nichts anders als Abscheu, Haß und Eckel entstehen; ja er wird von ganken Herzen wünschen, daß es nur möglich seyn möchte geschehene Dinge ungeschehen zu machen, oder wenn dieses nicht angienge, dieselben doch zum wenigsten mit vielen Strömen blutiger Thränen zu beweinen; so groß ist ihm der Haß der Sünde. Wenn er aber so gesinnet ist in Ansehung der vergangnen Sünden; so muß er zugleich eben also gesinnet seyn in Ansehung derer, die ins künftige von ihm begangen werden könten; darum wird er allen Vorsatz, aufs neue in Sünde zu willigen, oder die Gelegenheiten, bey welchen er aufs neue überwunden werden könnte, noch ferner zu suchen, freywillig aus seiner Seelen verbannen und ausräumen. Wer nun ein solches Mißfallen, so wohl an den vergangnen, als auch zukünftigen Sünden in sich empfindet, indem hat die Gnade *efficacem disciplicentiam*, oder ein recht ernstliches und kräftiges Mißfallen gewircket; welches zu einer rechtschaffenen Buße schlechter-

dinge erfordert wird. * Fraget man nach, wo denn die Schrift dergleichen fordre? so antworten wir, mit dem seligen MVSÆO, eben in der Redensart in welcher die Befehrung durch (שׁוּבוּ מִדֶּרֶךְ כִּיָּהֶם הָרָעִים) ein abweichen u. abkehren von seinen bösen Wegen 2. Chron. VI. 26. beschrieben wird. ** Denn was ist das Abkehren von den Sünden anders, als ein hassen, verfluchen und verabscheuen derer, in vergangnen Jahren, vollbrachten Sünden, welches zugleich mit einem Entschluß nimmermehr dergleichen fünftmah zu thun, verknüpset bleibt. Siehe ein solches kräftiges Mißfallen wird in dir, o Seele! die Gnade, wo du ihr Raum giebst, wahrhaftig wirken. Wo du aber dergleichen schon in der Wahr-

* Hierina ist wiederum dem seligen MVSÆO gefolget worden, welcher von dem Mißfallen an der Sünde also schreibt:

Cum vero *displacentia* detur duplex, vna *simplex*, qua secundum aliquam rationem mali cognitam voluntati quippiam displicet sine intentione illud fugiendi; alia *efficax*, qua res cognita tanquam mala ita displicet voluntati, vt simul illam fugere intendat: sciendum est, quod ad peccatorum retractionem non quauis illorum *displacentia* sufficiat, sed *displacentia efficax* requiratur, siue *displacentia*, cum intentione, ea fugiendi coniuncta, qua scil. peccata prorsus auersamur, ita quidem, vt non solum quae commisimus, si fieri posset, redere vellemus infecta, sed etiam ab aliis similibus deinceps patrandis abhorreamus, quam alias specialiter *detestationem* appellant. disp. III. §. LXX. p. 134. de conuers. hom.

** Idem disp. I. §. XII. p. 6. & disp. III. §. LXX. p. 135.

Wahrheit in dir fühlest, kanst du daraus abnehmen, daß du dich schon wirklich auf dem Wege der Bekehrung befindest.

S. IV.

Läßest du dich auf demselben die Gnade immer weiter führen, so werden aus solchen Mißfallen alsobald durch die wirkende Gnade folgen göttliche Traurigkeit, Schrecken des Gewissens, und Zerknirschung des Herzens. Eine iegliche That, die ich gethan, und damit ich gesündigt habe, und die mich reuet, erregt mir ein Schmerzen und Wehthun. Hab ich einen meiner Freunde, der mich sonst mit Erweisung vieler Liebe vergnügt hat in Worten u. Wercken beleidiget, und ich fange an ein Mißfallen daran zu haben, daß ich so unbesonnen verfahren, so fühle ich gar bald einen durchdringenden Schmerz und Unmuth über solche angethane Beleidigung. Siehet der Sünder, daß Gott, der gütige und fromme Herr, auf unzählige grobe und unverschämte Art betrübet worden, so schmerzet es ihn in der Seele, und nach dem Maß, daß David erfahren, wohl gar in den Gebeinen, daß er ausruffet: Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Psalm. XXXVIII, 4. Das Gewissen welches sonst, da der Sünder noch immer in der Sicherheit hinging, eingeschlaffert war, ist durch den, vermittelt dem Gesehe, straffenden Geist Gottes auch aufgeweckt worden, daher der Sünder in demselben, nach allen Gebothen, nichts als schrecken, naggen und Verdammen auszustehen hat, wobey er mit Hiskia wimmert und winselt; Nun muß ich zur Hölle-Pforten fahren, da meine Zeit

aus war, da ich gedachte noch länger zu leben. Ich sprach nun muß ich nicht mehr sehen den Herrn, ia dem Herrn im Lande der Lebendigen; Nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen, bey denen, die ihre Zeit leben. Meine Zeit ist dahin, und von mir aufgeräumt, wie eines Hirten-Hütte; und reißt mein Leben ab, wie ein Weber. Er saugte mich dörre aus; du machest mit mir ein Ende den Tag vor Abend. Ich dachte: Möchte ich bis Morgen leben! aber er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe; du machest es mit mir aus, den Tag vor Abend. Ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und gürrete wie eine Taube: meine Augen wolten mir brechen; Herr ich leihe Noth, lindre mich. -- Ich werde mich scheuen alle mein lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen. Jes. XXXVIII, 10-15. Siehe, das sind die drey Dinge, o Seele! die ein ieglicher in seinem, ob zwar nicht im höchsten, Maas erfähret, der den Sünden in der Buße gute Nacht giebt, nemlich die Erkenntniß der Sünden, das Mißfallen an derselben, und die Reue oder Zerknirschung wegen derselben.* Wenn eines büßenden Herze zermalmet wird, so durchdring

* *Tria requiruntur ad peccatorum retractionem: Unum est peccatorum agnitio, alterum illorum displicentia & detestatio, & tertium dolor de iisdem: quorum primum sese ad illam habet ut conditio prerequisite, secundum ut eius ratio formalis, & tertium ut illius consequens.* MVSÆVS. de conu. hom. disput. III. §. LXXIII. p. 136.

dringen dasselbe, wie ein frommer Lehrer gar herrlich gewiesen hat, mancherley Nengste und Bängigkeiten; welche wir aniezo noch anzuzeigen haben. * Bald siehet es der Sünden Grösse, Menage und Abscheulichkeit. Bald empfindet es den Zorn

* Vera & seria contritio complectitur

1) *Veram peccati agnitionem*, quia peccatorum atrocitate ac foeditate nondum agnita, dolor de illis locum habere nequit, Psal. 51. v. 5. Ierem. 3. v. 13. cap. 14. v. 20. orat. Manass. v. 3.

2) *Sensum irae diuinae aduersus peccata*, siquidem vbi vere agnoscitur peccatum, ibi etiam proprium illud peccati agnoscitur, quod Deum offendat, Pf. 6. v. 1. Pf. 32. 4. Pf. 38. v. 3. 4. Pf. 88. v. 17. Pf. 102. v. 10. 11. Ierem. 4. v. 8. Thren. 3. v. 42. 43. Mich. 7. v. 9. Nahum 1. v. 6. orat. Manass. v. 1. 2.

3) *Conscientiae angores & pauores*, vbi enim adest verus irae diuinae sensus, ibi sequuntur interiores cordis pauores & angustiae, quae ipsum quoque corporis robur quandoque labefactant, Pf. 25. v. 17. Pf. 31. v. 13. Pf. 34. v. 19. Pf. 38. v. 4. 5. 9. & 11. Pf. 51. v. 10. Pf. 102. v. 5. Pf. 109. v. 22.

4) *Veram coram Deo humilationem*, quia, qui peccati atrocitatem & irae diuinae grauitatem serio agnoscit, coram tremendo Dei iudicio vere se humiliat, Pf. 34. v. 19. Es. 57. v. 15. Pf. 38. v. 9. Pf. 44. 25.

5) *Ingenum peccati confessionem*, siquidem angustia cordis prorumpit in confessionem oris, Num. 5. v. 7. Nehem. 9. v. 2. Pf. 32. v. 3. 5. Prou. 28. 13. 1. Ioh. 1. v. 9.

6) *Serium peccati odium & detestationem*, qui enim de peccatis admissis serio dolet, eadem quoque detestabitur, Leu. 26. v. 41. Pf. 51. v. 5. GERHARDVS confess. catholica lib. II. part. III. artic. XVI. cap. III. b. p. m. 24.

Zorn Gottes über dieselben, und mercket nun, welches das rechte proprium der Sünde sey, nemlich Gott anfeinden und beleidigen. Wo aber das Gefühle des göttlichen Zornes ist, da fühlet man auch Schrecken und Verdammniß im Gewissen; welches oft dergestalt zunimmt, daß sogar der Leib und desselben Glieder empfindlich zerbrochen, und abgemattet werden. Da thränen die Augen. Da beugen sich die Knie. Da ringet man die Hände. Da klaget und lamentiret der Mund. Jetzt demüthiget man sich als Staub und Asche vor Gottes Gerichte und bethet: *Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger gerecht.* Jetzt bekennet man seine Missethat, und achtet sich tausendmal würdig aller göttlichen Straff Gerichte in Zeit und Ewigkeit. Jetzt hasset man die Sünden, die zuvor geliebet worden, und mag sie nimmermehr wiederholen. Siehe, so mancherley erfähret man bey einer rechten Zerknirschung.

S. V.

Nun ist das Herze recht zugerichtet, daß in ihm der Glaube angezündet werden kan. Denn, soll es durch den Glauben belebet werden, so muß es vorher nochwendig in der Buße seyn getödet worden. Soll es durch den Glauben geheilet und erquicket werden, so muß es vorher in der Buße seyn verwundet und gekräncket worden. Nun muß es in seinen Unruhen und Aengsten nicht länger aufgehalten, sondern von der Gnade, vermittelt des Evangelii, zum Glauben an den Herrn Jesum ermuntert werden: damit es

aus

aus seinen Zagen und Schrecken herausgehen, und in die Wunden des erwürgten Lammes hindringen möge, Ruhe zu finden. Da es unmöglich ist etwas zu glauben, das man nicht vorher genau hat kennen lernen, ist es nöthig, daß das Herze zu der Erkenntniß Christi komme. Dazu kan es nicht besser kommen, als wenn es, von aussen die Predigt von dem Gehorsam, Blut und Tode, und der hiedurch erworbnen Gerechtigkeit Christi mit herglicher Begierde anhöret, dem gehöret weiter nachdencket, und es mit Maria oftmals hin und her beweget; weil doch der Glaube aus der Predigt kommet. Röm. X, 17. Bey dem Hören und Nachdenken aber, muß man das Bethen und Seuffzen keinesweges unterlassen, sondern sein oft den Vater im Himmel recht ernstlich anrufen, daß er doch, wie er verheissen hat, solches dermassen wolle segnen, damit man von innen, durch den, im Worte zu uns kommenden Geist des Verstandes recht möge erleuchtet werden, Jesum zu erkennen, wie er uns gemacht ist zu der Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1. Corinth. I, 30. und zu dem alleinsigen Wege, auf welchem man zum Vater kommen mag; Joh. XIV, 6. sonst wird man im Unglauben und Finsterniß ohnfehlbar stecken bleiben. Hat das Herze die Wahrheit, als lauter göttliche Wahrheit, erkant, so wird es eben hiedurch, durch die Gnade und Kraft des heiligen Geistes überzeuget werden, der Wahrheit Beyfall zu geben. Je länger es sich im Evangelio wird umsehen, und darinn, als in einem Paradiese, herumspaziren; ie fleißiger wird Gott der

heis

heilige Geist in demselben zeugen, daß Geist, oder alle süsse evangelische Verheissungen Wahrheit seyn. 1. Joh. V, 6. Zum Exempel, es höret die Worte: Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinn sie sollen selig werden, als der Name JEſu: Ap. Gesch. IV, 12. so stehets dabey still, und fraget: kan ein armer Sünder durch sonst niemand selig werden, als durch Christum? Ist das eine Wahrheit? Warum ist das Wahrheit? Weil es in dem untrüglichen Worte Gottes gegründet ist. Indem das Gemüthe also forschet und lernet, bezeuget ihm der heilige Geist, daß Geist, oder diese Evangelische Verheissung Wahrheit sey: daraus denn ein recht göttlicher Beyfall entstehet. Ein armer Sünder höret den herrlichen Spruch: Also hat GOTT die Welt geliebet, das er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. III, 16. dabey stehet er stille, und fraget: Hat GOTT alle Menschen geliebet? αὐτὸς ἔφα, allerdings, denn der HERR JEſus saget es: GOTT hat die Welt geliebet. Hat GOTT für alle Menschen seinen Sohn dahin gegeben in den Tod? Ach ja! Christus spricht: auf daß er seinen eingebornen Sohn gab. Wenn die Menschen an ihn gläuben, werden sie durch denselben gerecht? Ach ja! Denn sie sollen nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben. Unter solchem Forschen und Lernen ist der heilige Geist geschäftig, und wircket den Beyfall, und bezeuget, daß Geist, oder das Wort: Also hat GOTT die Welt

Wel
Ohn
das
Gla
dere
allge
den
het,
beda
allge
viel
Mar
giebt
zuge
Erg
Zun
gen.
chen
lus
ein
sus
zu
bin
sem
ley
um
daß
kom
hau
zu
Sü
sich
geli

Welt geliebet, lauter göttliche Wahrheit sey. Ohne Zweifel ist die zuversichtliche **Ergreifung** das allerwichtigste und vortreflichste bey dem Glauben. Bey selbiger kommt es auf die besondere Zuneigung an, da der bußfertige Sünder die allgemeinen Verheißungen, darinn allen und jeden Gnade zugesaget ist, auf sich insonderheit ziehet, und dadurch beruhiget wird. Es ist nur zu bedauern, daß viele gar unachtsam seyn auf die allgemeinen Verheißungen, woran doch gar zu viel gelegen, achtung zu geben. Sie sind das Marck und Del, daß dem Glauben Nahrung giebt. So wenig eine Lampe brennen kan ohne zugegossen Del; so wenig kan eine zuversichtliche Ergreifung geschehen, ohne Betrachtung und Zuneigung der allgemeinen Gnaden-Verheißungen. Eine einzige soll die Sache deutlich machen, und Anlaß geben mehrere zu sammeln. Paulus schreibt: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin, 1. Timoth. I, 15. Wohl dem der mit diesem unvergleichlichen Sprüchlein ohne Heuchelei und Sicherheit, in seinem Buß-Stande, recht umzugehen weiß. Wie soll man es aber machen, daß man desselben Süßigkeit recht zu Kosten bekomme? Weil die Rede von Sündern überhaupt ist: Christus ist kommen die Sünder selig zu machen; so soll ein armer niedergeschlagener Sünder sich durchaus nicht ausschließen, sondern sich vielmehr unter dergleichen allgemeines Evangelium fein getrost und beherzt einschließen, und

sa

sagen: Christus ist in die Welt kommen die Sünder, wer oder wo sie seyn, oder wie groß sie seyn, zu bekehren, und selig zu machen: Ich gehöre auch darunter, denn ich bin auch ein Sünder: darum will ich mich auch beherzt mit einschließen. Wo stehet geschrieben, daß ich mich allein müsse ausschließen? Wenn der Kaysler, als des Römischen Reichs Oberhaupt, ein Patient ließe anschlagen, und künden machen: Es wäre ihm ein Prinz gebohren, darum sollte allen Gefangenen in seinen Landen Verdon wiederfahren, so kan aus solchem kayslerlichem Worte ein ieglicher Gefangner, weil es allen Gefangnen überhaupt versprochen ist, den Trost schöpfen: derohalben wirst auch du, denn du bist ein Gefangner, Verdon und Freyheit erlangen. Gott hat im Evangelio sein Wort allen Sündern gegeben, das heist; Christus ist kommen die Sünder selig zu machen; darum soll iederman dasselbe glauben und zu sich reissen. Daraus siehest du nun, o Seele! daß die rechte Art des Glaubens darinn bestehet, daß ein bußfertiges Herz das Evangelium ergreiffet, sich von demselben nichts, wäre es auch der ganze Schwarm aus dem Abgrund der Hölle, lässet abtreiben, sondern beherzt argumentiret: der Jesus, der kommen ist alle Sünder selig zu machen, der ist auch kommen mich, weil ich auch mit im Register der Sünder angeschrieben bin, selig zu machen. Das heist denn recht geglaubet: und das Evangelium recht angeleget. Wer diese Kunst in der Ordnung göttlicher Traurigkeit recht zu üben von Gott gelehret worden, der hat das wahre Leben des Glaubens

bens in
stum u
het ist
fung d
Elagen
die Er
che lei
schen
Mund
eigner
chen:
mache
chen.
res vi
Sünd
sehr, i
lande
Stück
vielsä
wollen
gen, i
Leben
Wir
warn
mern
le! d
von a
cher
Der

* Ha
mu
ral
PF

bens in sich wohnend. So bald das Herz Chri-
stum und seine Gerechtigkeit zu ergreifen bemü-
het ist; so bald spüret man an eben dieser Ergreifung
des Glaubens sein Leben.* Nur ist zu be-
klagen, daß ein Heuchler, der gelernet hat, was
die Ergreifung für eine Bemühung sey, die Sa-
che leicht und bald nachmachen, und die evangeli-
schen Verheissungen mit der Einbildung und dem
Munde sich gar leichtfertig und unverschämt zu-
eignen kan. Denn der Heuchler kan auch spre-
chen: Ist Christus kommen alle Sünder selig zu
machen, so ist er auch kommen mich selig zu ma-
chen. Höret man doch diese Sprache des Jah-
res viel hundertmal im Beicht-Stuhle: Meine
Sünden sind mir herzlich leid und reuen mich
sehr, ich tröste mich aber meines Herrn und Hey-
landes Jesu Christi, welches ja die wesentlichen
Stücke der Bekehrung sind, und ist doch beydes
vielsältig nichts anders als Lüg und Trug. Was
wollen wir nun machen? Sollen wirs verschwei-
gen, daß in der zuversichtlichen Ergreifung das
Leben des Glaubens bestehe? Das sey ferne.
Wir wollen öftters für dem Mißbrauch treulich
warnen, und dabey den rechten Gebrauch nim-
mermehr verschweigen. So mercke denn, o See-
le! daß der, dessen Herz durch göttliche Reue
von allem bösen Wesen abgekehret ist, und in sol-
cher Ordnung nunmehr mit innigem, gläubigem
Verlangen, suchen, ringen und flehen zu Christo,

* Haec est VITA FIDEI, ἐντελέχεια, seu actus pri-
mus fidei & principium formale vitae supernatu-
ralis, fiducialis sc. apprehensio meriti Christi. HOE-
FFEN. de iustif. disp. XII. §. 18. p. 1118.

und seinem Wunden hinkethret, denselben erareisset, denselben ergriffen veste hält, und in solchem ergreifen und halten ruffet: ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, Hohen Lied III, 4. Christum rechtschaffen ergriffen hat. Ein solcher wird die Gnade Gottes in Christo Jesu die er fleißig gesucht, endlich gewiß reichlich finden, und die Freundlichkeit, zusamt dem Frieden, nachdem er so heftig gedurstet und geächzet hat, endlich mit vielen Vergnügen zu schmecken bekommen, und sehen wie freundlich der Herr ist. Ein solcher wird endlich in und an ihm selbst erfahren, was die *παραφροσιν*, und Freudigkeit des Glaubens sey. Er wird voller Freude ausbrechen: Wie wohl ist mir! ich bin versichert meiner Rechtfertigung; ich fühle den Frieden Gottes; ich kan Gott mit herglichem Vertrauen ansehen und mit kindlichem Geiste anbethen, und ihn meinen Abba und lieben Vater nennen. Ehmals gieng ich aus und ein, stund auf, legte mich wiederum nieder in unzähllichen Knechten, Zweifeln und Bangigkeiten. Solch Verdammten des Herzens hat aufgehöret, und ich spüre wahrhaftig *παραφροσιν*, oder die Freudigkeit zu Gott. 1. Joh. III, 21. Vor stund ich vor seinem Angesichte, und in seinem Gerichte in vielem Zagen; iesz stehe ich vor ihm mit gutem Muth, und wahrer Freude, und kan ihn loben, preisen und sagen: Habe Danck, lieber Gott! für die Vergebung aller meiner Sünden. Habe Danck, daß du aller Fehde ein Ende gemacht. Lobe den Herrn, meine Seele! und was in mir ist seinen heiligen Namen, Lobe den Herrn meine Seele! Ps.

CIII,

CIII, 1
nach au
durch S
lassen, i
folge C
gung v
wird m
cken kö
mußt du
und we
ist der l
hen, un

W
daß du
sehen ei
dem de
veränd
eindrin
grosse
höret C
ihn un
sen, ist
ren Au
nig um
ten S
ihre ha
die S
sen we

* Vita
perf
den
FFN

CIII, 1. 2. Bey solchen Menschen wird sich hernach auch gar deutlich das Leben des Glaubens durch Früchte der Gerechtigkeit von aussen sehen lassen, nemlich durch Liebe, Gehorsam und Nachfolge Christi. Jac. II, 18. Daß die Rechtfertigung vor Gott im verborgnen geschehen sey, das wird nun öffentlich vor aller Welt aus den Wercken können geschlossen werden.* Siehe dahin mußt du, o Seele! die Gnade dich bringen lassen; und wenn es biß dahin bey dir kommen, alsdenn ist der Übergang aus dem Tode ins Leben geschehen, und dir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

S. VI.

Wer das alles erweget, wird leicht zugeben, daß durch Buße und Glauben mit dem Menschen eine sehr grosse Veränderung vorgehe. Indem der Verstand erleuchtet wird, wird er ja verändert. Wenn das Licht in ein finster Gemach eindringet, mercket man ja augenblicklich eine grosse Veränderung. Indem der Wille aufhöret Gott anzuseindeln, und anhebt sich gegen ihn und seine Gnadenzüge gehorsam zu erweisen, ist er ja verändert. Wenn Rebellen aufhören Aufruhr anzurichten, und anfangen ihren König um Gnade anzusehen, und sich seiner gerechten Straffe zu unterwerffen, bezeugen sie ja, daß ihre halbstörrigen Köpfe geändert seyn. Wenn die Schrecken und Verdammungen im Gewissen weichen, und dasselbe durch Glauben an Christus

§ 2

stum

* Vita fidei externae est cooperatio cum operibus ad perfectè notificandam fidem salvificam, & ostendendam coram Deo factam iustificationem. HOFFNERVS disp. XII. §. 17. p. 1118. de iustificat.

stum zu frieden gestellet ist, so ist ja desselben Zustand von dem vorigen bey weiten unterschieden. Wenn der Himmel aufhöret mit Blitzen und Donner-Keilen zu schrecken, und die Sonne wiederum hervorkömmt, und die Welt mit angenehmen Blicken und Strahlen erquicket, so hat sich ja alles gar lieblich ausgekläret, und verändert. Wenn erst der Teufel im Menschen seinen Palaß bewahret hat, und nun Jesus in ihm wohnet, lebet, wandelt und regieret, so ist er ja ganz eine andre Behausung, nemlich eine Wohnung des Herrn Jesu worden. „Das ist einmahl wahr, daß in wahrhaftiger Bekehrung müsse eine Veränderung, neue Regung und Bewegung im Verstande, Willen und Herzen geschehen, daß nemlich das Herze die Sünde erkenne, für Gottes Zorn sich fürchte, von der Sünde sich abwende, die Verheissung der Gnaden in Christo erkenne und annehme, gute geistliche Gedanken, Christlichen Vorsatz und Fleiß habe, und wider das Fleisch streite. Dann wo der Feindes geschicht, oder ist, da ist auch keine wahre Bekehrung. * Ein Exempel wird die Sache noch deutlicher machen. AMBROSIVS erkläret solche Veränderung mit einer mercklichen Geschichte, von einem Jünglinge, der, nachdem er eine Zeitlang mit einem Weibsbilde in Unzucht sich geschleppt, endlich durch Gottes Gnade auf andere Gedanken kommen, und sich zu bessern ihm vorgenommen. Damit er nun nicht durch die Gelegenheit möchte wieder verleitet werden,

ver

* FORM.CONC. decl. de l. arb. p. 675.

„verrei
„blich
„reinen
„Buss
„ber w
„ne alt
„te me
„sie:
„bins
„Gott
„gen. *

Ebe
der B
hat zu
Kräfte
zuja
Mach
sen de
aus de
durch
Mens
chende
GOTT
ist die
welch
fließen

* AMB
Se
Es
wel
letz
end

verreiset er an einem fremden Ort, und blieb eine gute weile aussen, damit er der unreinen Liebe gänzlich vergessen, und sich in der Buße und Gottseligkeit üben möchte. Als er aber wieder heimkommen war, begegnete ihm seine alte Buhlschaft, und wie er sich fremd stellte, meinte, daß er sie nicht mehr Kennete, sagte sie: Ich bins. Er aber antwortete: Ich bins nicht mehr, andeutend, daß bey ihm durch Gottes Gnade eine grosse Aenderung fürsangen.*

S. VII.

Eben diese Gnade, die nun das schöne Werck der Bekehrung in guten Stand gebracht hat, die hat zugleich den Menschen mit allerley göttlichen Kräften ausgerüstet daß er der Heiligung nachzujagen, und sich in derselben zu üben, nunmehr Macht und Vermögen besizet.** Was heissen denn Gnaden-Kräfte? Es sind Ausflüsse aus der Fülle Jesu, die von dem heiligen Geiste durchs Wort ausgegossen werden, damit der Mensch mächtig sey, durch den ihn mächtig machenden Jesum der Sünde abzusterven, und Gott zu leben. Phil. IV, 13. Denn Jesus ist die Quelle alles Segens, Lebens und Kraft, aus welcher die Ströhme des lebendigen Wassers fließen, Joh. VI, 38. und aus dessen Fülle Gnade

§ 3

um

* AMBROSIVS lib. II. de poenit. cap. X. SCRIVER im Seelen-Sch. II. Theil 3. Nr. 8, 8. p. 167.

** Es wird hierinn dem CHEMNITIO nachgegangen, welcher mit AVGVSTINO der gratiae operanti zu-
legt noch zuschreibet facultatem ex animo obediendi Deo. de lib. arb. p. m. 182.

um Gnade kan genommen werden. Joh. I, 16. Wozu braucht man dieselben? Zu dem Glauben, zu der Liebe, zu der Hoffnung und dem ganzen rechtschaffnen Wesen. Wozu insonderheit? Jetzt reget sich in dir das arge Fleisch und Blut; da sind Kräfte nöthig dasselbe zu creutzigen, sammt den Lüsten und Begierden. Jeko drohet und drücket die Welt; da sind Kräfte nöthig dieselbe im Glauben zu überwinden. 1. Joh. V, 4. Jeko brüllet der herumgehende höllische Löwe; da sind Kräfte nöthig zu widerstehen, damit er uns nicht verschlinge. 1. Petri V, 8. Jeko entstehen allerlei Leyden innerlich und äußerlich; da ist ein breiter Rücken nöthig, die Lasten zu tragen, darunter auszuhalten, und um Jesu willen, der uns geliebet hat, alles zu überwinden. Röm. VIII, 37. Wodurch erlanget man diese Kräfte? Durch Beethen und Harren: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler; daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. XL, 31. Ist dieses herrliche Werck in dir zu Stande kommen, so preise dafür den Herrn, und sage:

Gelobet sey denn der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der auch mich, da ich todt war in Sünden, nach seiner hertzlichen Barmherzigkeit, sammt Christo hat lebendig gemacht, und ins himmlische Wesen gesetzt. Da du mich, o Vater! in meinem Blute und Verderben liegen sahest, und vorübergiengest, bewegte sich dein Vater-Hertz in erbarmender Liebe, daß du gegen mich sprachest;

du

du se
ten S
ben,
mir
sterk
in er
Reb
falle
Herr
mer
hast
Gla
ler S
besd
Blu
weiss
len,
dein
mit,
Zeit,
Dar
spre
und
so la
nied
wer
daß
ben
thun
Wi
gen
nen

du solt leben! Da ich gleich einem verirren-
ten Schaafe, in einem wilden und bösen Le-
ben, je länger, je äger dahin lieff, lieffest du
mir nach, und rufftest: Warum wilt du
sterben? Warum bringst du dich selber
in ewiges Unglück? Kehre doch wieder!
Kehre doch wieder! denn ich habe kein Ges-
fallen am Tode des Sünders. Da mein
Hertz hart war wie ein Fels, und seinen Jam-
mer weder erkennen noch beweinen konnte, da
hast du dasselbe erweicht, und Buße und
Glauben drinnen angerichtet. Da ich voll-
ler Schande und Unflath in deinem Gerichte
beschämte da stund, hast du mich völlig im
Blute des Lammes gewaschen, und Schnee
weiß gemacht. Da ich weder das Gute wol-
len, noch vollbringen konnte, theiltest du mir
deinen Geist und allerley göttliche Kraft
mit, damit ich in Heiligkeit und Gerechtig-
keit, die dir gefällig ist, dir dienen möchte.
Darum bringe ich dir billig für solche unaus-
sprechliche Gnade unzähligen Dank, Preis
und Anbethung. Laß mein ganzes Leben,
so lange ich nach deinem Wohlgefallen hie-
nieden noch leben soll, dir zu Ehren geführt
werden. **H**ier es ist mein rechter Ernst,
daß ich allein dir zu Ehren ins künftige Le-
ben und sterben will, auf daß ich dein Eigen-
thum bleibe, ich mag sterben oder leben.
Wirfst du zu solchem Wollen das Vollbrin-
gen verleihen, so wird mein Mund vor dei-
nem Throne ewiglich bekennen und rüh-
men: